

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 40 (1993)
Heft: 7-8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stabsübung «Minizollo» in zahlreichen Gemeinden

Die zivilen Behörden sensibilisieren

mk. Bei den Stabsübungen «Minizollo» wird im Kanton Zürich die Zusammenarbeit von Zivilschutz, Feuerwehr, Polizei, Samaritervereinen und Gemeindewerken geschult. Themen dieser Übungen sind zivile Notlagen. Die Übungen sollen auch die Gemeindebehörden für den Einsatz ihrer eigenen Mittel in ausserordentlichen Lagen sensibilisieren.

Im ganzen Kanton Zürich finden im laufenden Jahr «Minizollo» genannte Stabsübungen statt, die die Umsetzung des Zivilschutzleitbildes 95 und die Überarbeitung der GZP vorbereiten sollen. Neben der Vermittlung von Grundkenntnissen über «Zivilschutz 95» und die Partner des Zivilschutzes in einer allfälligen Notlage, geht es dabei auch um die Beurteilung der Eintretenswahrscheinlichkeit und der zeitlichen Abläufe einzelner Szenarien. Grossen Wert legt man dabei auch auf den Einbezug der künftigen Partner des Zivilschutzes – Feuerwehr, Polizei, Samaritervereine, Gemeindewerke – und auf die Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden, damit diese für den Einsatz ihrer Mittel in ausserordentlichen Lagen sensibilisiert werden und sich auch der Tatsache bewusst werden, dass sie in solchen Situationen Verantwortung übernehmen müssen. Als Grundlagen für die Stabsarbeit wurden dabei zivile Katastrophen wie Unwetter, Flugzeugabstürze, Verkehrsunfälle, Zustrom schutzsuchender Ausländer gewählt. Wir besuchten eine derartige

Übung der ZSO Irchel-Nord, die aus den vier Gemeinden Berg am Irchel, Buch, Dorf und Volken besteht. Die Irchel-Region liegt im nördlichen Teil des Kantons Zürich am linken Rheinufer. Sie ist von der Landwirtschaft sowie von grossen Wäldern geprägt und relativ dünn besiedelt. Geleitet wurde der Anlass vom regionalen Ausbildungs-Chef, Beat Diethelm.

Unglück mit Benzintankwagen

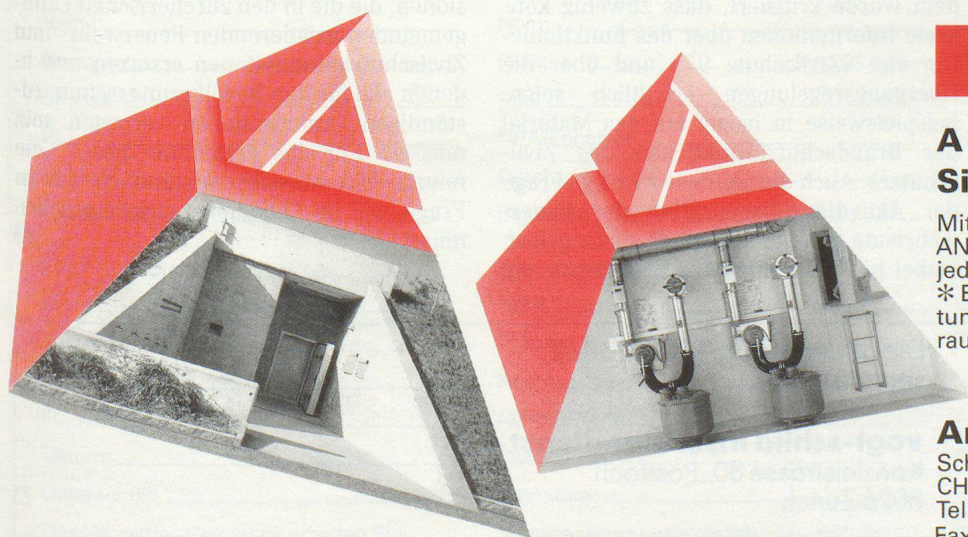
Die Übungsannahme war recht spektakulär: ein Szenario ging davon aus, dass ein Benzintankwagen mit einem PTT-Bus kollidiert war – die Konsequenzen waren 20 Tote, mehrere Schwerverletzte sowie mehrere brennende Häuser –, das andere Szenario umfasste die Aufnahme von 140 schutzsuchenden Ausländern, die während 14 Tagen untergebracht, gepflegt und betreut werden mussten. Zum Vergleich: 140 Personen entsprechen rund 8% der Einwohnerzahl der vier Gemeinden. Dabei handelte es sich um eine politisch, religiös und ethnisch durchmischte Flüchtlingspopulation.

Da gemäss «ZS 95» die Feuerwehr in Zukunft in allen Fällen für die Brandbekämpfung und Rettung zuständig sein wird, soll hier vor allem auf die Aufnahme schutzsuchender Ausländer eingegangen werden. An dieser Stelle seien nur einige wichtige Schlussfolgerungen aus den Stabsarbeiten des «Benzin-Szenarios» erwähnt. So besitzt die rasche Alarmierung in derartigen Fällen eine erstrangige Bedeutung. Wenn die örtlichen Mittel überfordert sind, übernimmt im Kanton Zürich die Kantonspolizei die Koordination und natürlich auch das Kommando auf dem Schadenplatz. Die Gemeindebehörden können aber wegen ihrer Kenntnisse trotzdem wertvolle Dienste leisten, etwa bei der Einweisung überörtlicher Mittel, bei der Evakuierung und

der Verpflegung der Bevölkerung, bei der Identifikation Toter und beim Schutz vor Folgeexplosionen. Dies ist vor allem bei Unfällen, bei denen Benzin ausfliesst, von Bedeutung, können sich doch Benzindämpfe in der Kanalisation ausbreiten und dort explosionsfähige Konzentrationen erreichen. Wenn dann in einem Haus ein elektrischer Funke entsteht, zum Beispiel durch eine Klingel oder einen Lichtschalter, kann das Gemisch hochgehen. In diesem Fall bleibt nichts anderes übrig, als den Strom in allen Orten, wo Explosionsgefahr besteht, abzuschalten. Das erschwert jedoch unter Umständen die Evakuierung der Bevölkerung wie sich in Stein-Säckingen gezeigt hat.

Information der Lokalbevölkerung

Bei der Aufnahme schutzsuchender Ausländer ist eine zentrale Erfassung vorteilhaft, damit die medizinische Erstversorgung und allfällige Quarantänemassnahmen sowie die Abgabe von Kleidern vereinfacht werden. Erst anschliessend würden die Asylanten auf die einzelnen Gemeinden verteilt. Probleme sind auch bezüglich Sicherheit und Disziplin zu erwarten. Grössere Schwierigkeiten dürften sodann religiöse Tabus bei der Essenszubereitung bereiten. Das gleiche gilt auch für das Problem, wie genügend Dolmetscher aufzutreiben sind, damit jederzeit eine Verständigung möglich ist. Dieses Problem kann man jedoch entschärfen, wenn die Verteilung der Schutzsuchenden auf die Kantone und Gemeinden darauf ausgerichtet ist, Angehörige des gleichen Kulturkreises in die gleiche Region zu schicken. Allerdings sind dabei auch politische Widerstände zu erwarten, weil nun einmal nicht alle Gruppen gleich beliebt sind. Ein wichtiger Faktor bei der Unterbringung Schutzsuchender ist natürlich auch



Andair AG

A wie Andair.

Sicher, einfach und robust.

Mit dem Schutzraum-Geräteprogramm von ANDAIR ist die Belüftung von Schutzräumen jeder Grösse sichergestellt.

* Explosions-Schutzventile * AC-Filter * Belüftungsaggregate * Dieselskühlgeräte * Schutzraumabschlüsse * Sanitär-Zubehör

Andair AG

Schaubenstrasse 4
CH-8450 Andelfingen
Tel. 052 41 18 36
Fax 052 41 21 72

Andair SA

Ch. Valmont 240
CH-1260 Nyon
Tél. 022 61 46 76
Fax 022 361 87 45

die Verfügbarkeit geeigneter Gebäude. Die Verpflegung erfolgt mit Vorteil dezentral; wie Diethelm betonte, würden dabei die Schutzsuchenden weniger intensiv betreut als heute die Asylanten und müssten selber kochen, putzen und waschen. Unterschiedliche Hygienevorstellungen bilden ein zusätzliches Konfliktpotential. Weiter müssen die Menschen beschäftigt werden, und zudem könnte ein grosser Bedarf an seelsorgerischer Betreuung bestehen. Weil die Polizei möglicherweise rasch überfordert ist, ist der Aufbau eines Ge-

meinde-Sicherheitsdienstes zu erwägen. Wenn die Schutzsuchenden dann unser Land wieder verlassen, sind eine geordnete Registrierung und die Reinigung sowie Instandstellung der Anlagen nötig. Nach Ansicht von Diethelm kann der Zivilschutz bei der Betreuung Schutzsuchender Ausländer eine echte Dienstleistung für die zivilen Behörden erbringen. Voraussetzung ist aber eine planerische Vorbereitung, deren Ergebnisse in die Ernstfalldokumentation kommen. Zudem müssen die Abläufe und Zuständigkeiten eindeutig

festgelegt werden. Auch im logistischen Bereich (z.B. Nachschub von Waschmitteln und sanitätsdienstlichem Material) kann der Zivilschutz wertvolle Dienste leisten. Eine grosse Bedeutung für einen guten Verlauf der Aktion hat schliesslich die Information der Schutzsuchenden wie der lokalen Bevölkerung, damit gegenseitige Belästigungen so weit als möglich verhindert werden. Dafür ist allerdings die Behörde und nicht die ZSO zuständig! ▣

Zusammenarbeit von Feuerwehr und Zivilschutz in Diskussion

«Feuerwehr 2000» im Brennpunkt

mk. Anfangs Juli organisierte Beat Diethelm, regionaler Zivilschutz-Ausbildungs-Chef, eine Diskussion über die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Zivilschutz vor dem Hintergrund von «Zivilschutz 95» und «Feuerwehr 2000». Anlass des Gesprächs war die Übung «Minizollo» im Stammheimertal im nördlichen Kantonsteil (Bericht auf Seite 23).

Diskussionsteilnehmer waren Vertreter der Behörden, Feuerwehren und des Zivilschutzes in der Region sowie der Chef der Abteilung Feuerwehr der zürcherischen Gebäudeversicherung, Adolf Sigrüst, der das Konzept «Feuerwehr 2000» mit viel Engagement verteidigte.

Kurz zusammengefasst kann man sagen, dass es bei «Feuerwehr 2000» darum geht, die Bestände erheblich – teilweise um über 50% – zu reduzieren, dafür aber alle Feuerwehrleute so gut wie heute die Angehörigen der Piketts auszubilden. Weil das Feuerwehrwesen in die Kompetenz der Kantone gehört, ist das neue Konzept natürlich nur in Zürich gültig; in anderen Kantonen verfolgt man aber nach Angaben von Sigrüst ähnliche Ideen. Weiter wies Sigrüst darauf hin, dass die eigentliche Brandbekämpfung nur noch 20 bis

30% der Einsätze der Feuerwehren ausmacht. Für andere Schadenereignisse, wie zum Beispiel Überschwemmungen, ist die Ausrüstung zum Teil ungeeignet. Die Reduktion der Bestände ist schon aus finanziellen Gründen unumgänglich, weil der Feuerwehrosold heute den grössten Kostenfaktor bildet und das bisherige System in der Zukunft nicht mehr finanzierbar sein wird. Unumgänglich ist deshalb auch der Zusammenschluss von Gemeindefeuerwehren. Um rasch genug eingreifen zu können, müssen diese dann über ein Tanklöschfahrzeug verfügen, wie das etwa im Kanton Aargau bereits der Fall ist. Weiter benötigen die Sanitäts- und die Verkehrsgruppen modernes Material.

Sicherheitskommissionen bilden

In der Diskussion wurden die verschiedensten Bedenken geäussert. Die anwesenden Feuerwehr- und Behördenvertreter zeigten sich vor allem wegen der Kosten für die zusätzliche Ausrüstung besorgt. Weiter befürchteten sie einen Rückgang des Gefahrenbewusstseins und eine Überlastung der engagierten Feuerwehrleute als Folge der Realisierung von «Feuerwehr 2000». Zudem wurde kritisiert, dass zuwenig konkrete Informationen über das Funktionieren von «Zivilschutz 95» und über die Übergangsregelungen erhältlich seien, beispielsweise in bezug auf das Material der Brandschutzformationen des Zivilschutzes. Auch die eminent wichtige Frage der Aktivdienstdispensation der Feuerwehrleute ist offenbar noch nicht gelöst, wobei hier allerdings das EMD zuständig

ist. Nach Ansicht von Sigrüst ist es deshalb ideal, wenn etwa 70% der Feuerwehrleute Zivilschutzpflichtige sind.

Der Chef der ZSO Irchel Nord, Hans Zulliger, gab zu bedenken, dass der Zivilschutz bei einer Überschwemmung, wie sie der Übung «Minizollo» in Stammheim zugrunde gelegt worden war, die Feuerwehr nur beschränkt unterstützen könnte, da nur ein kleiner Teil der Zivilschutzpflichtigen rasch genug in den Einsatz gehen kann. Innert kurzer Frist sind die Mobilisierung eines Teilstabs, die Inbetriebnahme eines KPs oder Sanitätspostens und die Aushilfe mit Material möglich. Konkret wurde empfohlen, einen Rettungspionier-Anhänger so vorzubereiten, dass ihn die Feuerwehr bei einem Einsatz nur noch behändigen muss. Wertvolle Dienste kann der Zivilschutz aber bei der Unterbringung Obdachloser sowie in der Versorgung leisten. In Zukunft wird aber auf jeden Fall eine engere Zusammenarbeit und eine bessere Koordination von Zivilschutz, Feuerwehr und Gemeindebehörden erforderlich sein. Dazu gehört auch, dass man sich Gedanken über Einsatzkonzepte macht. Zulliger empfahl deshalb die Bildung von Sicherheitskommissionen, die die in den zürcherischen Landgemeinden existierenden Feuerwehr- und Zivilschutzkommissionen ersetzen und in denen alle für den Bevölkerungsschutz zuständigen Organisationen vertreten sein müssen. Für das Präsidium dieses Gremiums kommt selbstverständlich nur in Frage, wer im Aktivdienst nicht einrücken muss! ▣

Qualifizierte Leserschaft

Eines von vielen Argumenten für die Vogt-Schild Fachzeitschriften als Werbeträger.

Die anderen? Tel. 01-2426868 sagt sie Ihnen.

vogt-schild inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich